

Pressemitteilung

„Wenn es bohrt und hämmert im Kopf“ Experten informieren und beraten sich zum Thema Kopfschmerzen und Migräne beim 8. Symposium der MATERNUS-Klinik

Das Frühjahrs-Symposium, das die MATERNUS-Klinik bereits traditionell im Frühjahr ausrichtet, stieß auch in diesem Jahr auf großes Interesse: Rund 100 Mediziner, Therapeuten und Vertreter von Kostenträgern informierten und berieten sich gemeinsam am vergangenen Wochenende über die Diagnosen und Behandlungsformen bei Kopfschmerzen.

Wenn es eine Erkenntnis aus den vielfältigen kenntnisreichen Referaten und gemeinsamen Beratungen darüber gebe, so Susanne Krappel, Leiterin der Abteilung Klinische Psychologie in der MATERNUS-Klinik und Veranstaltungsorganisatorin, nach dem Symposium, so habe sich erneut gezeigt, wie bedeutsam die sehr gründliche Diagnose sei, in die der Patient in vertrauensvollen Gesprächen eingebunden sein müsse, um Vorgeschichte und Krankheitsverlauf sehr genau zu erheben. Und: Es gebe nicht das eine Medikament oder die entscheidende nichtmedikamentöse Therapie, welche die Heilung bringe. Es gehe meist um eine klug ausbalancierte Behandlung, bei der mehrere Ansätze, ob Medikamente und Komplementärtherapien und weitere schulmedizinische Erkenntnisse, eine Rolle spielten.

Professor Ingo-W. Husstedt, ehemaliger Leiter der Kopfschmerzambulanz am Universitätsklinikum Münster und jetzt selbstständig mit der Firma „Schmerz-Consulting“ an der Klinik Maria Frieden in Telgte tätig, gab einen umfassenden Überblick über die Geschichte und den aktuellen Stand der Wissenschaft zum Thema Kopfschmerzen. Heute leiden in Deutschland etwa drei Millionen Patienten an erheblichen Beeinträchtigungen aufgrund von Kopfschmerzen; es sind wesentlich mehr Frauen, vor allem im Alter zwischen 30 bis 50 Jahren, als Männer, die an dieser Volkskrankheit leiden. Der Referent erläuterte gründlich die verschiedenen Arten von Kopfschmerzen und deren Symptome.

Der Patient selbst liefere für die Erhebung der Diagnose bedeutende Informationen, am besten indem er ein Kopfschmerz-Tagebuch führe; apparative Untersuchungen seien bei der Diagnose, so der Experte, nicht sehr zielführend. Husstedt plädiert für das ausführliche Anamnesegespräch zwischen Arzt und Patient und zieht dieses einer vorschnellen Medikation vor. Abschließend macht der Experte deutlich, dass Deutschland im europaweiten Vergleich den zweiten Platz in Sachen Kopfschmerz- und Migräne-Behandlung einnehme. Dieser Erfolg werde jedoch nicht aufgrund der

allgemeinen Versorgung erzielt, die oft verbesserungswürdig sei, sondern vor allem die effektive Arbeit der Schmerz- und Kopfschmerz-Zentren führe zu diesem hohen Qualitäts-Standard.

Kopfschmerzen aus neurologischer Sicht betrachtete Professor Stefan Evers, Chefarzt der Neurologischen Klinik am Krankenhaus Lindenbrunn, Coppenbrügge, in seinem sehr aufschlussreichen Vortrag. Evers beschäftigt sich intensiv mit den verschiedenen diagnostischen Kriterien für Migräne, Spannungs- und Cluster-Kopfschmerzen.

Danach gab der Referent einen fundierten Überblick über Akut- und Vorbeuge-Therapien, über medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapien. Im Falle eines akuten Anfalles oder zur Prophylaxe eignen sich zuallererst Medikamente gegen Entzündungen, Schmerzen und Übelkeit. Bei schweren Symptomen der Migräne seien sogenannte Triptane empfehlenswert.

Vor allem um die Häufigkeit der Anfälle zu verringern, eignen sich auch nicht-medikamentöse Therapien wie Entspannungsverfahren (progressive Muskelrelaxation nach Jacobson), Ausdauersport, Biofeedback oder kognitive Verhaltenstherapien.

Im Anschluss an die neurologischen Fachvorträge gab Dr. Jan Meier, Ärztlicher Direktor der MATERNUS-Klinik und Chefarzt der Orthopädie, einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Fehlstellungen des Bewegungsapparates und Nervenblockaden und der Diagnose Kopfschmerzen.

Zu den nicht-medikamentösen Therapien, die bei Kopfschmerzen mit Erfolg eingesetzt werden, gehört auch das Biofeedbackverfahren, das Margarete Ilona Schymura, Psychologische Psychotherapeutin und Biofeedback-Therapeutin aus der Schön Klinik, Bad Arolsen, vorstellte.

Anhand einiger Patientenbeispiele konnte die Referentin Wirkungsweise und Erfolge der unterschiedlichen Biofeedback-Interventionen anschaulich darstellen. Mit dem Biofeedback-Verfahren können mittels technischer Instrumente physiologische Prozesse `sichtbar` und dem Patienten bewusst gemacht werden. So lernen die Patienten, Körperfunktionen sehr gezielt zu trainieren, um auf diese Weise Kopfschmerzen zu verringern. Diese Behandlungsmethode habe, so die Referentin, bei den Patienten eine hohe Akzeptanz.

Auch Dieter Weigel, Chefarzt der Neurologie in der MATERNUS-Klinik, unterstrich in seinem Vortrag über Komplementär-Therapien die Wirksamkeit des Biofeedbacks; diese Therapieform wird auch in der MATERNUS-Klinik praktiziert. Es sei eines der wenigen Verfahren, so Dieter Weigel, die bei Kopfschmerzen erfolgreich seien. Bei anderen alternativen Anwendungen wie Kältetherapie, Hypnose, Chirotherapie oder Psychophonie könnten nachhaltige Erfolge zumindest bisher nicht belegt werden.

Professor Peter Clarenbach, selbst Facharzt für Neurologie, moderierte fachlich sehr kompetent und souverän und mit viel Humor diese wissenschaftliche Tagung. Nach einhelliger Meinung der Teilnehmer trug er damit ganz entscheidend zum Gelingen des diesjährigen Frühjahrs-Symposiums der MATERNUS-Klinik bei.

Johannes Assfalg, Geschäftsführer der MATERNUS-Klinik, hatte die im 10. Jahr stattfindende Tagung eröffnet und seine Freude „über das in Fachkreisen überaus hohe Interesse“ ausgedrückt. Er betonte, die MATERNUS-Klinik engagiere sich sehr gerne, um den Austausch zwischen den einzelnen Fach-Disziplinen und den Verantwortlichen im Gesundheitswesen der Region zu fördern.

In der MATERNUS-Klinik werden jährlich etwa 8 000 Patienten behandelt. Sie kommen inzwischen aus Orten und Regionen in einem Umkreis von bis zu 250 Kilometer.

Die Klinik verfügt insgesamt über 590 Betten und beschäftigt heute gut 300 Mitarbeiter. Sie behandelt Patienten der Fachbereiche Orthopädie, Innere Medizin, Kardiologie, Diabetologie und Neurologie.



Bildunterschrift (v.l.n.r.):

Dr. med. Jan Meier (Ärztlicher Direktor MATERNUS-Klinik) Prof. Dr. Peter Clarenbach (Leiter/Moderator der Veranstaltung), Margarete Ilona Schymura (Psychologische Psychotherapeutin, Biofeedbacktherapeutin, Klinik Schön, Bad Arolsen), Susanne Krappel (Leiterin der Abteilung Klinische Psychologie MATERNUS-Klinik und Veranstaltungsorganisatorin), Dieter Weigel (Chefarzt Neurologie MATERNUS-Klinik), Prof. Dr. Dr. Stefan Evers (Chefarzt der Neurologischen Klinik, Krankenhaus Lindenbrunn, Copenbrügge), Prof. Dr. Ingo-W. Husstedt (ehem. Leiter Kopfschmerzambulanz Uniklinik Münster; Schmerz-Consulting, Klinik Maria Frieden, Telgte)

Bad Oeynhausen, 17. März 2015

Daten zur MATERNUS-Klinik

Ansprechpartner:

Johannes Assfalg
Geschäftsführer
Am Brinkkamp 16
32545 Bad Oeynhausen
Tel.: 0 57 31/85 83 04
E-Mail: johannes.assfalg@maternus.de